

# „Mein Kind sei leis, draußen steht der Preuß“ Verstecken oder ausharren? – Franken 1866

von

Walter Hamm

Ein alter Kinderreim erinnert noch heute an das Dilemma, vor dem die verschreckte Bevölkerung in weiten Teilen Unter-, Ober- und Mittelfrankens im Sommer des Jahres 1866 stand. Der „Bruderkrieg“ zwischen Preußen und Österreich sowie ihren jeweiligen Verbündeten fand nicht nur bei Königgrätz, sondern auch in weiten Gebieten Frankens statt.

Soldatengräber, Denkmäler, Erinnerungstafeln oder Kanonenkugeln in Häusern erinnern noch heute an diesen „vergessenen“ Krieg. Vergessen, weil man vier Jahre später gemeinsam in den Krieg gegen das Frankreich Napoleons III. zog und sich nach der Errichtung des „Zweiten“ Deutschen Reiches 1871 schämte, gegeneinander gekämpft zu haben. Denn nun war die Einheit, der Staat der Deutschen, der 1805/06 auseinandergebrochen war, wieder erstanden. Nun mußte Deutschlands gemeinsame Stimme in Europa wieder gehört werden, auch wenn nicht alle Deutschen in ihm vertreten waren: Österreich hatte ja nach der Niederlage 1866 aus dem Deutschen Bund ausscheiden müssen.

Im Jahre 2016 jährt sich nun zum 150. Male dieses Ereignis. Grund ist genug, an die damaligen Begebenheiten, die damaligen Entscheidungen und die Schrecken des Krieges, die vor allem fränkische Landesteile betrafen, zu erinnern. Solche Ereignisse werfen auch ihre Schatten voraus. In Helmstadt bei Würzburg trafen sich deshalb Heimatforscher und Abgesandte vieler beteiligter Kommunen aus Unterfranken und den benachbarten Gebieten Thüringens, Hessens und Baden-Württembergs, Vertreter von Franken- und Spessartbund und Historiker, um einen würdigen Rahmen für dieses Ereignis zu finden, das Einfluß auf die weiteren Geschicke Mitteleuropas nehmen sollte.

Man war sich einig, daß Geschichte sowohl „vor Ort“ stattfinden sollte, aber auch eine gemeinsame Zusammenschau über die Geschehnisse wichtig wäre. „Vor Ort“ meint, daß an

den Originalschauplätzen in den Gemeinden selbst Veranstaltungen stattfinden sollen: etwa Ausstellungen, Vortragsreihen über das damalige Geschehen oder Rundwege zu den historischen Stätten. Diese Aktivitäten müßten eigene Arbeitskreise in den Kommunen festlegen und organisieren. Als zeitlichen Rahmen denkt man an die Juli-Wochenenden 2016, gestaffelt nach den historischen Daten. Interessierten Besuchern wird somit die Gelegenheit geboten, alle Schauplätze des Bruderkrieges zu besuchen.

„Übergeordnet“ bedeutet, daß hier eingedenk der weitreichenden Auswirkungen des Krieges von 1866 auch überregionale Institutionen mit einbezogen werden müssen, die mehr eine globale Übersicht geben sollen. Hier wurde insbesondere an das „Haus der bayerischen Geschichte“ gedacht, das eine „kleine“ Landesausstellung für Franken 2016 auf die Beine stellen könnte. Ob diese nun stationär an einem zentralen Ort oder besser als „Wanderausstellung“ an den ins Auge gefaßten Juliwochenenden „vor Ort“ – Roßdorf/ Dermbach, Kissingen/Hammelburg, Laufach und Aschaffenburg, Tauberbischofsheim/umliegende Gemeinden und das ehemalige Kampfgebiet im westlichen Landkreis Würzburg – organisiert werden kann, ist noch zu eruieren. Schön wäre es auch, wenn eine bundesländerübergreifende Veranstaltung initiiert werden könnte. Die Beteiligung der Landkreise Meiningen/Schmalkalden (Thüringen), Tauberbischofsheim (Baden-Württemberg), Kissingen, Schweinfurt und Würzburg u.a. (Bayern) läßt diese Hoffnung berechtigt erscheinen.

Jedenfalls waren sich fast alle Besucher darüber einig, sich im Oktober wieder in Helmstadt zu treffen, über erste Sondierungsgespräche und geplante Aktivitäten zu berichten, über die angesprochene Kontaktaufnahme zu überregionalen Institutionen zu sprechen und somit reale,

nachvollziehbare Geschichte den Einwohnern „vor Ort“ ein Stück näher zu bringen.

Um auf die zu Beginn angeführte Szene des Versteckens zurückzukommen, ist in der Geschichte des 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 die folgende Episode aus dem Gefecht vom 25. Juli 1866 bei Helmstadt vermerkt:<sup>1</sup> „Erst auf diesem Rückwege zeigten sich die großen Verwüstungen, welche die Granaten in den Bäumen angerichtet hatten. Einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte es, als im dichten Gestrüpp und ganz in der Nähe von zwei durch Sprengstücke getöteten Soldaten unserer 4. Kompanie ein zurückgelassener Kinderwagen aufgefunden wurde, der darauf hindeutete, daß auch Bewohner der benachbarten Dörfer in diesem Walde Schutz gesucht

und gewiß mit Entsetzen sich in die Mitte der Kämpfe versetzt gefunden hatten.“<sup>2</sup>

Die Zeitschrift FRANKENLAND plant, bis 2016 mit Artikeln in loser Folge über die Geschehnisse in Franken 1866 weiter zu informieren. Schriftleitung bzw. Autor würden sich freuen, wenn Sie, liebe Leser, aus Ihren Ortschroniken bzw. Unterlagen ähnliche Erlebnisse und Berichte über den Krieg von 1866 in unseren Gemeinden übermitteln könnten.

#### Anmerkungen:

- 1 Etwa dort, wo jüngst der neue Rastplatz der Autobahn A 3 zwischen Uettingen und Helmstadt angelegt wurde.
- 2 Hamm, Walter: Helmstadt im deutsch-deutschen Kriege von 1866. Helmstadt 2009, S. 54.

## Die Turmdichter von Nürnberg

von Irmgard Kistenfeger-Haupt

An jedem dritten Donnerstag im Monat findet nachmittags im Tiergärtner Torturm am Albrecht-Dürer-Platz ein Treffen des Autoren-Verbands Franken (AVF) – die sog. „Turmlesung“ – statt. Dort oben, im letzten Stock des Turms, kommen diejenigen Autoren und Autorinnen des Verbands zusammen, die in Nürnberg und der näheren und weiteren Umgebung wohnen.

In offener Runde, d.h. mit willkommenen Gästen, lesen sie eigene Texte vor – von der Prosa über Lyrik bis hin zum Sachtext oder Dramenauszug. In der Regel werden unveröffentlichte Texte vorgestellt und anschließend konstruktiv diskutiert. Organisiert wird der monatliche Treff von den Autoren Friedrich Ach und Ulrike Rauh.

Die Pressereferentin des AVF und Schriftstellerin Irmgard Kistenfeger-Haupt sieht den Autoren-Verband Franken als eine Art literarischer Heimat, in der sich professionelle Schreiber, aber auch Neulinge und Literaturinteressierte austauschen und konkrete Tips bekommen. Es werden gemeinsame Lesungen organisiert und Veranstaltungshinweise gegeben. Einmal jährlich veröffentlicht die Nürnberger Gruppe die „Turmlese“, eine Auswahl von Texten, die im vorangegangenen Jahr im Turm vorgelesen wurden. Auch mit anderen Literaturländern sind viele der Mitglieder „vernetzt“, d.h., sie besuchen z.B. das „Literarische Café“ des Bildungszentrums Nürnberg, schreiben in Schreibwerkstätten mit, lesen in der „Textarena“ im Mariantorzwinger oder sind Mitglied im Pegnesi-

schen Blumenorden oder in literarischen Vereinigungen der Region.

Die Gründung des AVF geht auf das Jahr 1963 unter Harro Schaeff-Scheefen in Würzburg zurück. Das Image des ursprünglichen Verbands reiner Mundartdichter ist längst abgelegt und auch junge Dichter des AVF von zwölf bis 25 Jahren treffen sich unter dem Namen „Die jungen Frank‘n“. Der Verein zählt inzwischen über hundert Mitglieder, die sich beim Jahrestreffen des AVF – abwechselnd in einer der fränkischen Städte – begegnen, dort öffentlich lesen und ihre Jahreshauptversammlung abhalten. Die letzte Tagung (2010) fand in Rothenburg ob der Tauber statt, worüber die Zeitschrift FRANKENLAND berichtete.

Ein literarischer Wettbewerb (Schaeff-Scheefen-Preis) sowie Anthologien in regelmäßigen Abständen haben den Autoren-Verband Franken weit über die Grenzen Frankens hinaus bekannt gemacht: Das Journal „Literarisches Leben“ wird von den Vorständen Karl-Heinz Schreiber und Helmut Stauder (Aschaffenburg) zweimal jährlich für die Mitglieder zusammengestellt und bildet eine wichtige literarische „Klammer“ zwischen den Autoren. Die Autoren und Autorinnen freuen sich über neue Gesichter, auch über Interessierte, die nur zuhören wollen – hoch droben über den Dächern von Nürnberg. Herzliche Einladung dazu!